



Lichtenberg Gesellschaft e.V.

www.lichtenberg-gesellschaft.de

Der folgende Text ist nur für den persönlichen, wissenschaftlichen und pädagogischen Gebrauch frei verfügbar. Jeder andere Gebrauch (insbesondere Nachdruck – auch auszugsweise – und Übersetzung) bedarf der Genehmigung der Herausgeber. Zugang zu dem Dokument und vollständige bibliographische Angaben unter tuprints, dem E-Publishing-Service der Technischen Universität Darmstadt: <http://tuprints.ulb.tu-darmstadt.de> – tuprints@ulb.tu-darmstadt.de

The following text is freely available for personal, scientific, and educational use only. Any other use – including translation and republication of the whole or part of the text – requires permission from the Lichtenberg Gesellschaft.

For access to the document and complete bibliographic information go to tuprints, E-Publishing-Service of Darmstadt Technical University: <http://tuprints.ulb.tu-darmstadt.de> – tuprints@ulb.tu-darmstadt.de

© 1987-2006 Lichtenberg Gesellschaft e.V.

Lichtenberg-Jahrbuch / herausgegeben im Auftrag der Lichtenberg Gesellschaft.

Erscheint jährlich.

Bis Heft 11/12 (1987) unter dem Titel: Photorin.

Jahrbuch 1988 bis 2006 Druck und Herstellung: Saarbrücker Druckerei und Verlag (SDV), Saarbrücken

Druck und Verlag seit Jahrbuch 2007: Winter Verlag, Heidelberg

ISSN 0936-4242

Alte Jahrbücher können preisgünstig bei der Lichtenberg Gesellschaft bestellt werden.

Lichtenberg-Jahrbuch / published on behalf of the Lichtenberg Gesellschaft.

Appears annually.

Until no. 11/12 (1987) under the title: Photorin.

Yearbooks 1988 to 2006 printed and produced at: Saarbrücker Druckerei und Verlag (SDV), Saarbrücken

Printer and publisher since Jahrbuch 2007: Winter Verlag, Heidelberg

ISSN 0936-4242

Old yearbooks can be purchased at reduced rates directly from the Lichtenberg Gesellschaft.

Im Namen Georg Christoph Lichtenbergs (1742-1799) ist die Lichtenberg Gesellschaft ein interdisziplinäres Forum für die Begegnung von Literatur, Naturwissenschaften und Philosophie. Sie begrüßt Mitglieder aus dem In- und Ausland. Ihre Tätigkeit umfasst die Veranstaltung einer jährlichen Tagung. Mitglieder erhalten dieses Jahrbuch, ein Mitteilungsblatt und gelegentliche Sonderdrucke. Weitere Informationen und Beitrittsformular unter www.lichtenberg-gesellschaft.de

In the name of Georg Christoph Lichtenberg (1742-1799) the Lichtenberg Gesellschaft provides an interdisciplinary forum for encounters with and among literature, natural science, and philosophy. It welcomes international members. Its activities include an annual conference. Members receive this yearbook, a newsletter and occasionally collectible prints. For further information and a membership form see www.lichtenberg-gesellschaft.de

Wolfgang Promies

Lichtenberg für Schüler:
Heinrich Seidel als Lichtenberg-Leser

Wie sehr Lichtenberg von Schriftstellern und Philosophen im 19. Jahrhundert rezipiert wurde, wird mehr und mehr deutlich. Daß er aber auch behilflich war, Gymnasiasten über öde Deutschstunden hinweg zu helfen, klingt ungewöhnlich, spricht aber erst recht für eine, die entscheidende Rezeption, die heute eher unfaßbar geworden ist: Daß Tertianer Lichtenberg im Kopf haben.

Den Anlaß zu dieser Miscelle liefert der Ingenieur und Dichter Heinrich Seidel (1842-1906), der Verfasser des beliebten Romans „Leberecht Hühnchen“. In der autobiographischen Notiz¹ von seiner Zeit auf dem Schweriner Gymnasium berichtet er 1894, daß er, da er wohl in Mathematik und Deutsch gut, aber in den alten Sprachen miserabel war, dieses Pennal mit sechzehn Jahren verließ. Er gedenkt unter anderem eines seiner Lehrer, des Doktors Schiller, der als niederdeutscher Sprachforscher nicht unbedeutend war und dessen Arbeiten „Zum Tier- und Kräuterbuche des mecklenburgischen Volkes“ und zum „niederdeutschen Wörterbuch“ den Beifall der Kenner gefunden haben. „Als Lehrer stand er aber nicht auf der Höhe, wie das oft bei Gelehrten der Fall ist. In Tertia hatten wir eine Stunde Deutsch, die dadurch ausgefüllt wurde, daß von den Schülern der Reihe nach Gedichte aufgesagt wurden, während der Lehrer auf dem Katheder saß und Aufsätze korrigierte, wobei er weder sah noch hörte“.² Während nun ein Klassenkamerad aus den „Musenklängen aus Deutschlands Leierkasten“ deklamierte, nahm sich Seidel vor, einen anderen Text zu wählen, und ich lasse ihn nun selbst berichten:

„Ich selber, der, wenn es mir Spaß machte, auch arbeiten konnte, lernte einmal für diese Stunde die sechsundvierzig siebenzeiligen Strophen des Lichtenbergschen Gedichtes über die Belagerung von Gibraltar in einem Nachmittag auswendig, weil mir diese burlesken Verse ungemein gefielen, und trug sie dann ohne Anstoß vor“.³ Seiten später erläutert Seidel seine Vorliebe, bedingt durch den „Schulzwang“, der ihn dazu veranlaßte, sich die Zeit durch „vergnügliche Allotria“ zu vertreiben. In Quarta und Tertia hatte er nach seinem Geständnis „vorzugsweise Sinn für das Komische und Burleske. Alte Jahrgänge der ‚Fliegenden Blätter‘, ‚Düsseldorfer Monatshefte‘ oder ‚Kladderadatsch-Kalender‘ wurden mit Eifer immer von neuem durchstudiert, und wie mir das burleske Gedicht Lichtenbergs über die Belagerung von Gibraltar gefiel, habe ich schon vorhin erwähnt. Besonders lustig schien mir die Stelle, wo von der Erschütterung der umliegenden Provinz durch den Kanonendonner bei Gibraltar die Rede ist, so daß dadurch die merkwürdigsten Zustände eintraten:

„Die Pendeluhr’n zu Malaga
Die wollten nicht mehr gehen,
Und in ganz Andalusia
Wollt keine Mausfall’ stehen.
Die Schornstein’ selbst sahn rundherum
Sich schon nach Menschenköpfen um,
Um sich darauf zu stürzen“.

Oder wie die Schießlöcher der schwimmenden Batterien mit den Kanonen darin geschildert werden:

„An jeder Vorderseite saß
Ein Schießloch an dem andern;
In jedem Schießloch noch ein Loch
Das war fürwahr! fast größer noch,
Als erstgedachtes Schießloch“.

Über solche Späße konnten unsere Urgroßväter lachen, daß ihnen die Zöpfe wackelten. Und ich muß sagen, sie sind mir immer noch viel lieber als die fade Wortwitzelei, die heutzutage von manchen für Humor ausgegeben wird“.⁴

Noch an anderer Stelle kommt Seidel, ohne allerdings Lichtenbergs Namen zu nennen, auf ihn zu sprechen, und zwar in Zusammenhang mit der Bibliothek seines Onkels auf dem Lande, der auf einem Sims in einer Kleiderkammer „eine Menge Jahrgänge des Pfennigmagazins, des Stammvaters aller unserer illustrierten Zeitschriften“, lagerte: „Besonders anziehend für mich waren darin die Holzschnittnachbildungen Hogarthscher Kupferstiche wie: „die Biergasse und das Branntweingäßchen“, „die Wahl“, „die Punschgesellschaft“, der „Dichter in der Not“ und andere. Stundenlang konnte ich sitzen und diese Bilder betrachten, bis ich alle ihre vielen Einzelheiten auswendig wußte“.⁵ Das „Pfennigmagazin“ ist seinerseits eine Geschichte für sich. Hier nur so viel: diese Zeitschrift war die „Penny Magazine“, so genannt, weil die Nummer 1 Penny kostete. Es wurde durch die Gesellschaft zur Verbreitung gemeinnütziger Kenntnisse in der Leipziger Niederlassung des französischen Verlags Martin Bossange Père gegründet und von Johann Jakob Weber (1803-1889) geleitet, der 1843 die erste deutsche Illustrierte, die „Leipziger Illustrierte Zeitung“ herausgab. Ab 1834 führte der Verlag F. A. Brockhaus das Magazin weiter. Vielleicht verlohnt es sogar, das „Pfennigmagazin“ auf Spuren Lichtenbergs hin durchzublättern – schwer vorstellbar, daß diese Illustrierte lediglich die Hogarthschen Kupferstiche ohne ihren Kommentar abgedruckt hat.

1 *Von Perlin nach Berlin*, zitiert nach Heinrich Seidel, *Gesammelte Werke* 1, Stuttgart und Berlin o.J. [1889-1907].

2 Ebd. 1, 312.

3 Ebd. 1, 312-313.

4 Ebd. 1, 341-342.

5 Ebd. 1, 331.